



KOPP-ASSENMACHER

Impulse für die Kreislaufwirtschaft: Von der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie bis zum EU Circular Economy Act

Stefan Kopp-Assenmacher

Thüringer Umwelttag 2026

29. September 2026

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

Transformationspfad hin zu einer ressourcenschonenden, zirkulären Wirtschaft

- Die NKWS formuliert einen Transformationspfad hin zu einer ressourcenschonenden, zirkulären Wirtschaft über den gesamten Lebenszyklus:
 - Design/Materialwahl,
 - Produktion,
 - Nutzung,
 - Wiederverwendung/Reparatur,
 - Recycling.
- NKWS verbindet Ressourcen-, Klima- und Industriepolitik
- NKWS adressiert Industrie und gewerbliche Wirtschaft ebenso wie Entsorgungs- und Recyclingbranche

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

Zitate zur NKWS

- *„Wir haben das Ziel der Senkung des primären Rohstoffverbrauchs und geschlossener Stoffkreisläufe.“*
Quelle: Koalitionsvertrag 2021–2025 zwischen SPD, BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN und FDP; Folie/S. 2.
- *„Zirkuläres Wirtschaften muss Treiber für Umwelt- und Klimaschutz werden.“*
Quelle: Bundesumweltministerin a.D. Steffi Lemke;
- *„Die Strategie bündelt alle Ziele und Maßnahmen der Bundesregierung auf dem Weg zu einer umfassenden Kreislaufwirtschaft“*
Quelle: BMUV, Informationen zur NKWS
- *„Das ist technisch möglich und auch wirtschaftlich sinnvoll.“*
Quelle: BMUV, Informationen zur NKWS
- *„Die NKWS ist ein industriepolitisches Fitnessprogramm.“*
Quelle: Bundesumweltministerin Steffi Lemke
- *„Kreislaufwirtschaft – das ist Umwelt- und Ressourcenpolitik und noch viel mehr. Sie ist Standortpolitik, Innovationspolitik und Industriepolitik zugleich.“*
Quelle: Bundesumweltminister Carsten Schneider

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

Strategiepapier ohne unmittelbare Außenwirkung

- Die NKWS ist ein strategisches Steuerungsinstrument der Bundesregierung, um die Transformation von einer linearen Wegwerfgesellschaft hin zu einer zirkulären Wirtschaft zu vollziehen
- Sie ist kein Gesetz und entfaltet keine unmittelbare Rechtswirkung gegenüber Privaten
- Gleichwohl ist sie von erheblicher Bedeutung als Politischer Rahmen für:
 - nachfolgende Gesetzgebung,
 - Förderprogramme,
 - öffentliche Beschaffung,
 - Standardisierung sowie
 - Verwaltungshandeln

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

Die NKWS als Bindeglied zwischen Produktion und Entsorgung

Der Kern der NKWS liegt in der Überwindung des klassischen „Silo“-Denkens. Bisher agierten die herstellende Industrie und die Entsorgungs- und Recyclingbranche oft isoliert:

Die Industrie produziert, der Handel verkauft und die Entsorgungswirtschaft kümmert sich um das, was am Ende „übrig bleibt“.

Die NKWS bricht diese lineare Logik auf und etabliert eine geteilte Verantwortung mit dem Ziel einer verbindlichen Kreislaufwirtschaft („Circular Economy 2045“)

- ✓ Industrie & gewerbliche Wirtschaft: vom Volumen zum Wert
- ✓ Entsorgungs- & Recyclingbranche: vom Abfallverwerter zum Rohstofflieferanten

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

Die NKWS als Bindeglied zwischen Produktion und Entsorgung

Mittel- und langfristige Zielsetzung: Die „Circular Economy 2045“

- Deutschland will durch die Verzahnung von Industrie /Gewerbe mit der Entsorgungs- und Recyclingbranche zwei Hauptziele erreichen:
 - Ökologisch: Einhaltung der Klimaziele und der Schutz der Biodiversität durch massive Senkung des Primärrohstoffverbrauchs.
 - Ökonomisch: Die Sicherung des Industriestandorts durch Unabhängigkeit von volatilen Rohstoffimporten und der Aufbau eines globalen Leitmarktes für Kreislauftechnologien.

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

Die NKWS als Bindeglied zwischen Produktion und Entsorgung

1. Industrie & gewerbliche Wirtschaft: vom Volumen zum Wert

- Für die Industrie bedeutet die NKWS eine Veränderung der Geschäftspraxis. Es geht nicht mehr nur um effiziente Produktion, sondern um Ressourcen-Souveränität:
 - Design- Verantwortung: Unternehmen werden verpflichtet, Produkte so zu gestalten, dass sie nach der Nutzungsphase nicht wertlos werden.
 - Neue Erlösmodelle: Geschäftsmodelle wie „Product-as-a-Service“ (PaaS), bei dem Kunden ein Produkt nicht kaufen, sondern für dessen Nutzung bezahlen, oft über Abonnements oder Pay-per-Use.

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

Die NKWS als Bindeglied zwischen Produktion und Entsorgung

2. Entsorgungs- & Recyclingbranche: vom Abfallverwerter zum Rohstofflieferanten

- Die Entsorgungsbranche wird durch die NKWS zum systemischen Partner der Industrie.
 - Technologische Aufrüstung: Investitionen in KI-gestützte Sortieranlagen und chemisches Recycling werden durch die Strategie politisch flankiert und rechtlich abgesichert
 - Qualität vor Quantität: Das Recycling soll sortenreine Sekundärrohstoffe liefern, die qualitativ mit Primärware (z.B. Neukunststoff oder Primäraluminium) konkurrieren können

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

Entsorgungs- & Recyclingbranche: vom Abfallverwerter zum Rohstofflieferanten

Herausforderungen bei der Herstellung von qualitativ hochwertigen Sekundärrohstoffen

Kriterium	Primärrohstoff (z.B. Aluminium / Plastik)	Sekundärrohstoff (Rezyklat)
CO ₂ -Bilanz	Sehr hoch: hoher Energiebedarf für Förderung, Bergbau und Primärverhüttung.	Sehr niedrig: bis zu 95% CO ₂ -Ersparnis (bei Alu) oder 50 % bei Kunststoffen.
Materialsicherheit	Sehr hoch: Standardisierte Qualität ohne Verunreinigungen („Virgin Material“)	Variable: Risiko von „Contamination“ (Fremdstoffe) und Qualitätsverlust durch Downcycling.
Beschaffungskosten	Volatilität: Abhängig von Weltmarktpreisen und geopolitischen Risiken.	Aufbereitungskosten: Abhängig von Energiepreisen für Sortierung und Reinheitsanforderungen
Umweltauswirkungen	Massiv (Landschaftsverbrauch, Wasserverschmutzung beim Abbau)	Gering (Schutz natürlicher Ressourcen, Vermeidung von Deponierung)
Regulatorik	Kaum Einschränkungen, aber zunehmende CO ₂ -Bepreisung	Förderung durch Rechtsetzung (Quoten, Vorrang bei öffentlicher Beschaffung)

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

Entsorgungs- & Recyclingbranche: vom Abfallverwerter zum Rohstofflieferanten

Herausforderungen bei der Herstellung von qualitativ hochwertigen Sekundärrohstoffen

- **Notwendigkeit der „Entrümpelung des Abfallrechts“**

- Beseitigung bürokratischer und rechtlicher Hürden, die das Recycling heute oft künstlich ausbremsen
- Es geht im Kern darum, dass Abfall in Deutschland rechtlich oft wie eine „Gefahr“ behandelt wird, anstatt wie eine wertvolle Ressource
- Drei wichtige Punkte, was sich konkret ändern sollte:
 1. Beschleunigung des „Endes der Abfalleigenschaft“
 2. Harmonisierung von Abfall- und Produktrecht
 3. Vereinfachung von Einstufungen (Abfallverzeichnis) und Dokumentationen (Nachweise)

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

NKWS umfasst 100 Einzelmaßnahmen in elf Handlungsfeldern

In der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) werden 11 prioritäre Handlungsfelder definiert. Sie wurden ausgewählt, weil sie entweder einen besonders hohen Rohstoffverbrauch aufweisen oder ein signifikantes Potenzial für Treibhausgaseinsparungen und zirkuläre Innovationen bieten.

Handlungsfelder	Ziel und Maßnahmen
Digitalisierung	Einführung des Digitalen Produktpasses (DPP) zur Rückverfolgbarkeit von Materialien; Nutzung von KI für bessere Sortierprozesse.
Zirkuläre Produktion	Förderung von Ressourceneffizienz in der Fertigung; Unterstützung von "Remanufacturing" (Wiederaufarbeitung von Industriekomponenten).
Öffentliche Beschaffung	Nutzung der staatlichen Nachfrage zur gezielten Förderung zirkulärer Produkte und Dienstleistungen
Fahrzeuge und Batterie	Umsetzung der EU-BatterieVO; Fokus auf das Recycling von Antriebsbatterien und die Rückgewinnung kritischer Rohstoffe (Lithium, Kobalt).
Mobilität	Ausbau von Sharing-Modellen; Fokus auf die Langlebigkeit und Kreislauffähigkeit von Verkehrsinfrastruktur.
IKT & Elektro(nik)geräte	Stärkung des Rechts auf Reparatur; Rücknahmesysteme für Kleingeräte; Designvorgaben für einfache Zerlegbarkeit.

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

NKWS umfasst über 100 Einzelmaßnahmen in elf Handlungsfeldern

In der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) werden 11 prioritäre Handlungsfelder definiert. Diese wurden ausgewählt, weil sie entweder einen besonders hohen Rohstoffverbrauch aufweisen oder ein signifikantes Potenzial für Treibhausgaseinsparungen und zirkuläre Innovationen bieten.

Handlungsfelder	Ziel und Maßnahmen
Bekleidung & Textilien	Bekämpfung von "Fast Fashion"; Einführung einer erweiterten Produktverantwortung für Textilien; Fokus auf Faser- zu-Faser-Recycling.
Bau & Gebäudetechnik	Etablierung von Urban Mining; vermehrter Einsatz von Recycling-Beton; Einführung von Materialtagebüchern für Gebäude.
Metalle	Erhöhung der Schrott-Einsatzquoten in der Stahl- und Aluminiumproduktion; Sicherung strategischer Metalle durch hochwertiges Recycling.
Kunststoffe	Verbindliche Rezyklat-Einsatzquoten (z.B. für Verpackungen); Reduktion von Mikroplastik; Förderung des chemischen Recyclings als Ergänzung.
Biomasse & Chemie	Kaskadennutzung (erst stoffliche, dann energetische Nutzung); Bioökonomie-Ansätze zur Substitution fossiler Rohstoffe.

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

Die wichtigsten Einzelmaßnahmen mit Bezug auf die Wirtschaft

Für die Wirtschaft ist die NKWS weit mehr als nur ein Umweltprogramm; sie ist industriepolitischer Fahrplan. Die Maßnahmen lassen sich entlang der Wertschöpfungskette strukturieren, da sie in die Produktionsentwicklung, die Produktion und die Beschaffung eingreifen

1. Produktentwicklung & Designanforderungen
2. Sekundärrohstoffmärkte & Rezyklat-Einsatz
3. Nachfragehebel: Öffentliche Beschaffung & Quoten/Standards
4. Daten, Nachweise, Digitalisierung (Produktpass)
5. Infrastruktur & Vollzug (Sammlung/Sortierung/Recycling)
6. Förderung/Finanzierung & Innovation

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

1. Produktregulierung & Designanforderungen

Ziel: Produkte kreislauffähig machen (Industrie, Hersteller, Handel betroffen). Das heißt, Produkte müssen so konstruiert werden, dass sie leicht zerlegbar und schadstofffrei sind. Das ist die Voraussetzung für alle weiteren Schritte entlang der Wertschöpfungskette

Grundstein für die Zirkularität:

- Anforderungen an Langlebigkeit/Reparierbarkeit/Upgradefähigkeit
- Anforderungen an Recyclingfähigkeit (Design for Recycling)
- Mindestanforderungen an Rezyklatfähigkeit / Materialzusammensetzung
- Ausweitung Ökodesign-Vorgaben (Anschluss an EU-Ökodesign-Regime)

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

1. Produktentwicklung & Designanforderungen

Die Wirtschaft soll die Designprozesse ihrer Produkte anpassen durch:

- Umstellung der Produktentwicklung, Materialwahl, Lieferketten
- Haftungs- und Gewährleistungsfragen (Reparatur/Refurbish)
- Wettbewerbsvorteil durch „circular design“ (Exportfähigkeit, EU-Kohärenz)

Konkrete Einzelmaßnahmen:

- Ökodesign-Anforderungen: Verbindliche Vorgaben für Haltbarkeit, Reparierbarkeit und Schadstofffreiheit (basierend auf der EU-ÖkodesignVO)
- Digitaler Produktpass (DPP): Unternehmen müssen Daten über Materialzusammensetzung und Herkunft digital bereitstellen. Dies ist eine erhebliche IT-Herausforderung, bietet aber Transparenz in der Lieferkette
- Recht auf Reparatur: Verpflichtung für Hersteller, Ersatzteile und Reparaturanleitungen über längere Zeiträume vorzuhalten

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

2. Sekundärrohstoffmärkte & Rezyklat-Einsatz

Ziel: Unternehmen sollen unabhängiger von instabilen globalen Lieferketten werden, indem sie vermehrt auf (heimische) Sekundärrohstoffe setzen. Sekundärrohstoffe sollen marktfähig werden

Wirtschaftliche Relevanz:

- Betroffenheit bei Materialkosten, Verfügbarkeit, technischen Spezifikationen
- Investitionsimpuls in Recyclingtechnik/Sortierung
- Konfliktfeld: „Rezyklatpflicht vs. technische Machbarkeit/Produktsicherheit“

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

2. Sekundärrohstoffmärkte & Rezyklat-Einsatz

Maßnahmen zur Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch:

- Steigerung des Rezyklateinsatzes in der Industrie durch Rezyklat-Einsatzquoten: Gesetzliche Mindestanteile von Recyclingmaterial in neuen Produkten (z. B. bei Kunststoffen in Fahrzeugen oder Verpackungen)
- Stärkung von Sekundärrohstoffmärkten(Gütesicherung): Standardisierung von Qualitätsklassen für Schrotte und Alt-Kunststoffe, um diese wie Primärrohstoffe handelbar zu machen.
- End-of-Waste-/Abfallende-Kriterien (wichtig für die Marktfähigkeit)
- Maßnahmen zur Substitution von Primärrohstoffen (z. B. im Bau, bei Kunststoffen, Metallen)
- Finanzielle Anreize: Prüfung von Modellen, die beim Einsatz von Primärrohstoffen die ökologischen Kosten stärker berücksichtigen oder die Langlebigkeit fördern (z. B. durch reduzierte MwSt. auf Reparaturen)

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

3. Nachfrage (Quoten, Beschaffung, Anreizsysteme)

Ziel: Rezyklate und kreislauffähige Produkte scheitern häufig nicht an der Technik, sondern am Markt. Denn Rezyklate sind teils teurer, teils volatiler als Primärstoffe. Qualität und Verfügbarkeit schwankt.

- Staat soll die Nachfrage nach zirkulären Produkten/Rezyklaten stärken
- Staat soll „Marktsignale“ setzen, um:
 - Nachfrage zu erzeugen (Pull)
 - Preissicherheit zu erhöhen,
 - Investitionen in Recycling & Produktumstellungen auszulösen

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

3. Nachfrage (Quoten, Beschaffung, Anreizsysteme)

Einzelmaßnahmen:

- Öffentliche Beschaffung als Marktsignal (Vergabekriterien, Rezyklatanteile, Lebenszykluskosten)
- Quoten/Mindestanteile für Rezyklate
- Anreizsysteme (z. B. Bonus-Malus iRd Erweiterten Herstellerverantwortung (EPR-System); Gebührenmodulation je nach Recyclingfähigkeit)

Wirtschaftliche Relevanz:

- Vorteil für Anbieter, die Kreislaufkriterien erfüllen („First mover“)
- Preis- und Angebotsdruck auf nicht angepasste Produktlinien
- Konfliktfeld: Kostenweitergabe, Wettbewerbsfähigkeit, Beschaffungsbürokratie

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

4. Digitalisierung & Nachweissysteme

Ziel: Damit Sekundärrohstoffe eingesetzt werden, Reparatur funktioniert und Recycling hochwertig wird, muss man wissen, was im Produkt steckt und wie es behandelt werden kann.

Kreislaufwirtschaft heißt auch:

- **Transparenz:** Welche Komponenten sind noch brauchbar? Welche Ersatzteile passen? Welche Stoffe sind zwecks Recyclings trennbar?
- **Nachweise /Tracking:** Was ist im Produkt verbaut? (Materialien, Additive, Schadstoffe); Welche Teile sind austauschbar? Welche Verbindungen (Kleber) erschweren Recycling

4. Digitalisierung & Nachweissysteme

Ziel: Transparenz, Nachweise, Tracking (Hersteller/Importeure/Handel betroffen)

Einzelmaßnahmen:

- Digitaler Produktpass (Material-/Reparatur-/Recyclingdaten)
- Datennormen, Interoperabilität, Standardisierung
- Nachweis-/Berichtspflichten entlang der Lieferkette

Wirtschaftliche Relevanz:

- Relevanter Compliance- und IT-Aufwand
- Chancen: bessere Rücknahme-/Refurbish-Modelle, neue Services
- Konfliktfelder: Geschäftsgeheimnisse, Datenqualität, Doppelregulierung

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

5. Infrastruktur & Vollzug

Ziel: Kreisläufe praktisch schließen

Einzelmaßnahmen:

- Ausbau von Sammlung, Sortierung, Recyclingkapazitäten
- Qualität der Getrenntsammlung (Materialreinheit als Marktbedingung)
- Vollzug gegen Trittbrettfahrer/illegale Entsorgung/Exportprobleme
- Maßnahmen zur Kapazitätssicherung bei kritischen Stoffströmen

Wirtschaftliche Relevanz:

- Investitionssicherheit für Anlagenbetreiber
- Kosten für Produzenten (EPR-Systeme) und für Kommunen

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

6. Förderung, Finanzierung, Innovation

Ziel: Investitionen/Markthochlauf ermöglichen

Einzelmaßnahmen:

- Förderprogramme für Recyclingtechnik, Materialinnovation, Rezyklateinsatz
- Förderung von Reallaboren / Pilotprojekten
- Qualifizierung/Fachkräfteprogramme
- Finanzierungslösungen für Infrastruktur

Wirtschaftliche Relevanz:

- zentral für Umsetzbarkeit – ohne Förderung/Absicherung droht Investitionsstau
- wichtig zur Abfederung von Wettbewerbsnachteilen

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

Die wichtigsten Einzelmaßnahmen mit Bezug auf die Wirtschaft im Überblick

Produktregulierung & Design

- Ökodesign-anforderungen
- Langlebigkeit/ Reparierbarkeit
- Design for Recycling

Sekundärrohstoffe & Rezyklatmarkt

- Rezykateinsatz (Quoten / Ziele)
- Qualitätsstandards & Normung
- End-of-Waste-Kriterien

Nachfragehebel

- Öffentliche Beschaffung
- Bonus-Malus in EPR-Systemen
- Marktanzeige / Steuerung

Digitalisierung & Nachweise

- Digitaler Produktpass
- Datenstandards / Interoperabilität
- Reporting / Compliance

Infrastruktur & Vollzug

- Sammlung / sortierung
- Recyclingkapazitäten
- Vollzug / Level Playing Field

Förderung & Innovation

- Förderprogramme
- Pilot- / Reallabore
- Qualifizierung

Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)

Auszug aus dem Aktionsprogramm zur Umsetzung der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie

Maßnahmenbereich	Instrument	Zeitachse	Wirtschaftsrelevanz
Investitionen & Förderung	Förderprogramme/Investitionsanreize (inkl. Mobilisierung privater Mittel)	bis 2027	Hebel für Transformationsinvestitionen (Industrie/Recycling); abhängig von Budget/Förderbedingungen.
Zirkuläre öffentliche Beschaffung	Vergabe-/Beschaffungsleitlinien, Reuse/Refurbish (u.a. IT/Möbel)	ab 2025/26	Nachfragehebel für zirkuläre Produkte/Rezyklate; Nachweis- und Bürokratielast möglich.
Digitalisierung/Tracking	Stoffstrom- und Produktdaten-Initiativen, Pilotierung/Standards	bis 2027	Grundlage für Sekundärrohstoffmärkte; IT-/Compliance-Aufwand und Geheimnisschutz zentral.
Kreislaufwirtschaftsrecht (KrWG)	KrWG-Modernisierung: Vermeidung, getrennte Sammlung, VO-ermächtigungen	bis 2027	Erhöht Pflichten, schafft aber Rechtsrahmen zur Kreislaufführung; Vollzugsfragen relevant.
Produktverantwortung/EPR (inkl. Textilien)	Ausbau/Weiterentwicklung EPR; Textil-EPR	bis 2027	Kosten-/Systemaufbau für Hersteller/ Handel; zugleich Investitionssignal für Sortierung/ Recycling
Sektorrecht-Updates (ElektroG, Batterien, Bau, Bioabfall)	Novellen/Anpassungen an EU-Recht (BatterieVO etc.)	bis 2027 od. früher	Hohe Compliance-Relevanz und Infrastrukturkosten; EU-Kohärenz entscheidend.
EU-Positionierung (inkl. Circular Economy Act)	Mitgestaltung EU-Regeln (Sekundärrohstoff-Binnenmarkt)	laufend	Vermeidet nationale Sonderlasten; prägt Marktbedingungen in D.

Die NKWS im europäischen Kontext

→ Circular Economy Act

Europäischer Kontext/Circular Economy Act

Referenzrahmen der EU: Green Deal und Circular Economy Action Plan

- Die Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) steht nicht isoliert, sondern ist in ein vielschichtiges europäisches Regulierungs- und Politikgefüge eingebettet
- Maßgeblicher Referenzrahmen ist der EU Green Deal, der die Kreislaufwirtschaft als tragende Säule der klima- und ressourcenpolitischen Transformation begreift und insbesondere über den Circular Economy Action Plan produkt- und binnenmarktorientiert konkretisiert wird
- Für die europarechtliche Bewertung der NKWS ist daher entscheidend, ob ihre Zielsetzungen und Instrumente mit den europäischen Leitplanken übereinstimmen und ob die nationale Umsetzung kohärent an die unionsrechtlichen Vorgaben anschließen kann

Europäischer Kontext/Circular Economy Act

Referenzrahmen der EU: Green Deal, Circular Economy Action Plan und Circular Economy Act

- Der European Green Deal bildet den übergeordneten politischen Rahmen der EU, in den der Übergang zur Kreislaufwirtschaft als zentrales Handlungsfeld eingebettet ist
- Der im März 2020 von der Europäischen Kommission angenommene Kreislaufwirtschaftsaktionsplan (CEAP Circular Economy Action Plan) ist ein zentraler Pfeiler des Europäischen Grünen Deals
- Der CEAP zielt darauf ab, das Wirtschaftswachstum in der EU vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln und gleichzeitig die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der EU zu sichern.
- Der CEAP umfasst 35 legislative und nicht-legislative Maßnahmen. Damit soll der Ressourcenverbrauch innerhalb der planetaren Grenzen gehalten und ein entscheidender Beitrag zur Klimaneutralität bis 2050 geleistet werden.
- Der Circular Economy Act soll die Kreislaufwirtschaftspolitik auf EU-Ebene durch verbindliche Vorgaben konkretisieren und insbesondere den Binnenmarkt für Sekundärrohstoffe stärken. Die EU-Kommission plant den Vorschlag („proposal“) für den CEA im 3. Quartal 2026 → *aktuelle Aussage: zu Ende 2026*

Europäischer Kontext/Circular Economy Act

Referenzrahmen der EU: Green Deal, Circular Economy Action Plan und Circular Economy Act

EU-Referenzrahmen (höchste Ebene): European Green Deal

Politischer Rahmen

Strategischer Rahmen EU:
Circular Economy Action Plan (CEAP)

Strategischer Rahmen Deutschland:
**Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie
(NKWS)**

Nationale Umsetzung muss EU-Rechtrahmen entsprechen

Umsetzungsebene EU:
Circular Economy Act (CEA)

Umsetzungsebene Deutschland:
KrWG, GewAbfV, DurchführungsG

Europäischer Kontext/Circular Economy Act

„Circular Economy Action Plan“ und „Circular Economy Act“ der EU

Der CEAP ist ein strategischer Fahrplan (Programm) ohne unmittelbare Rechtsbindung; der Circular Economy Act wird ein konkretes EU-Gesetzgebungsvorhaben mit verbindlichen Rechtswirkungen, das Maßnahmen des CEAP konsolidiert bzw. fortentwickelt

Circular Economy Action Plan (CEAP)

- Rechtsnatur: Strategie und Maßnahmenprogramm der EU-Kommission („Policy-Roadmap“); kein eigenständiger Rechtsakt.
- Inhalt/Funktion: Bündelt politische Ziele und kündigt Initiativen/Rechtsakte an (z. B. produktbezogene Vorgaben, Abfallvermeidung, Kreislaufführung von Rohstoffen)
- Bezug: CEAP 2020 ist Teil des European Green Deal (Annahme im März 2020)

Circular Economy Act (CEA)

- Rechtsnatur: Geplantes Legislativvorhaben („Act“) der EU mit verbindlicher Wirkung (Form: voraussichtlich Verordnung)
- Zielrichtung: Stärkung des Binnenmarktes für Sekundärrohstoffe/Rezyklate, bessere Verfügbarkeit hochwertiger Rezyklate sowie Harmonisierung von Anforderungen
- Zeitplan: Von der EU-Kommission für 2026 angekündigt; Vorarbeiten/Konsultationen laufen 2024/2025

Europäischer Kontext/Circular Economy Act

Übersicht zum Circular Economy Act

- Status: Zentrales Gesetzesvorhaben der EU-Kommission (erwartet für 2026) im Rahmen des "Green Deal"
- Kernziel: Schaffung eines echten EU-Binnenmarktes für Sekundärrohstoffe. Sekundärrohstoffe sollen grenzüberschreitend so einfach gehandelt werden können wie Primärrohstoffe
- Hauptinstrumente könnten sein:
 - Abfallende-Verordnungen: EU-weit einheitliche Kriterien, wann Abfall rechtlich zum Produkt wird (statt ggf. unterschiedlicher nationaler Regeln)
 - Ökodesign-Verschärfung: Verbindliche Anforderungen an die Haltbarkeit und Schadstofffreiheit von Konsumgütern
 - Marktsteuerungsinstrumente: Einführung von EU-weiten Mindestquoten für den Einsatz von Recyclingmaterial (Rezyklat) in neuen Produkten
- Verhältnis zur NKWS: Der EU-Act liefert den Rechtsrahmen (die "Spielregeln"), während die NKWS die Infrastruktur (den "Trainingsplan") bereitstellt, damit die Wirtschaft diese Regeln wettbewerbsfähig umsetzen kann

VIELEN DANK !



KOPP-ASSENMACHER

RA Stefan Kopp-Assenmacher
Lennéstraße 3
10785 Berlin

s.kopp@kopp-assenmacher.de
T +49 30 1663814-10

www.kopp-assenmacher.de